

# Probleme in Rasen und Wiese im Hausgarten

## Unkräuter, Pilzkrankheiten, Algen und tierische Schädlinge

### 1. Unkräuter

#### Was sind „Unkräuter und Ungräser“?

Als „Unkräuter und Ungräser“ bezeichnet man „un“-erwünschte Arten im Rasen, die durch ihre Blattbreite, Rosettenbildung, ihren abweichenden Farbton, durch ihre Vorwüchsigkeit, vorzeitige Stängelbildung oder ihre starke Konkurrenzkraft den optischen Eindruck oder die Nutzbarkeit des Rasens beeinträchtigen. Häufig, als störend empfundene Arten sind Einjährige Risppe, Löwenzahn, Wegerich oder auch Gänseblümchen. Es handelt sich nicht um schädliche oder giftige Arten, sie sind nur im Rasen unerwünscht, weshalb die Begriffe "Beikräuter" oder "Wildkräuter" besser passen als der geläufige Begriff "Unkräuter".

Der jeweilige Nutzer entscheidet individuell, ab welcher Menge unerwünschter Pflanzen er den Rasen als „verunkrautet“ empfindet. Es ist natürlich auch von der Nutzungsweise des Rasens abhängig, ab wann Wildkräuter störend wirken können. Bei einem reinen Zierrasen sind die Ansprüche an Reinheit und Gleichmäßigkeit sicherlich höher als bei einem Spielrasen.

#### Vorbeugende Maßnahmen gegen unerwünschte Wildkräuter

Bevor man Rasen neu anlegt, sollte man darauf achten, dass der Mutterboden möglichst frei von Wildkräutern/Wildgräsern ist. Wenn Mutterboden zugeliefert wird, ist auf eine beikrautfreie, gute Qualität zu achten, ansonsten sollten vom vorhandenen Boden Wildkräuter oder Pflanzenteile sorgfältig entfernt werden.

Vor der Ansaat des Rasens kann man dichtstehende Gründüngungspflanzen anbauen, wie z. B. Bitterlupine, die andere Pflanzen nicht aufkommen lassen. Sie werden einige Wochen vor der Rasenansaat eingearbeitet.

Bei Neuansaat von Rasen ist es wichtig, dass Saatgutmischungen verwendet werden, die eine hohe Reinheit aufweisen. Der Narbenschluss des Rasens soll möglichst schnell erreicht werden, damit Wildkräuter erst gar nicht hochkommen. Dies ist durch eine standortgerechte und auf die jeweilige Nutzung abgestimmte Saatgutmischung sowie durch eine gute Stickstoff- und Wasserversorgung sicherzustellen.

Da viele Kräuter regelmäßiges Mähen schlecht vertragen, lässt sich durch diese Maßnahme der Wildkrautbesatz zurückdrängen. Weil dabei auch die Blüten- und Samenbildung verhindert wird, unterbleibt die Vermehrung etlicher Wildkräuter.

Eventuell vorhandene Fehlstellen sollen sofort nachgesät werden, um keine Angriffspunkte für Wildkräuter zu bieten. Die Pflege soll insgesamt darauf ausgerichtet sein, eine dauerhaft dicht geschlossene Grasnarbe zu erhalten.

## **Bekämpfung von unerwünschten Wildkräutern**

### **Mechanische Bekämpfung**

Die einfachste Form der mechanischen Bekämpfung von Wildkräutern ist das Ausstechen. Der Versuch, Wildkräuter auszureißen, führt meistens nur dazu, dass die oberirdischen Bestandteile abreißen, während die Wurzeln im Boden bleiben und wenig später neue Triebe wachsen. Deshalb ist es sinnvoll zu versuchen, die Wildkräuter durch Ausstechen mit der Wurzel aus dem Boden zu entfernen. Bei sehr feuchtem Boden lassen sich Wildkrautpflanzen sogar vollständig herausziehen.

Diese Methode lässt sich nur auf kleinen Flächen mit vertretbarem Aufwand durchführen, bei größeren Flächen greift man in der Regel auf Maschinen zurück. Leider gibt es noch keine Maschine, die automatisch Wildkräuter aussticht, deshalb müssen andere Verfahren angewendet werden.

Eine Möglichkeit besteht im Einsatz eines motorgetriebenen Vertikutiergerätes, das mit senkrecht rotierenden Messern breite Blätter und den Rasenfilz zerschneidet sowie den Boden ritzt. Allerdings reicht die Bearbeitungstiefe nur wenige Millimeter unter die Oberfläche. Die Fläche sollte am besten kreuzweise vertikutiert werden, um einen möglichst großen Effekt zu erzielen und die Wildkräuter zu schwächen. Ausläufer treibende Arten, wie der kriechende Hahnenfuß oder der Faden-Ehrenpreis können allerdings durch das Vertikutieren auf die gesamte Rasenfläche verbreitet werden. Da auch die Gräser bei dieser Behandlung in Mitleidenschaft gezogen werden, ist es empfehlenswert, sofort anschließend eine Übersaat mit dem Deutschen Weidelgras *Lolium perenne* vorzunehmen.

Eine andere Möglichkeit der mechanischen Bekämpfung ist der tiefe Reinigungsschnitt bei tiefschnittempfindlichen Kräutern und Gräsern, nachdem man den Bestand vorher höher aufwachsen ließ. Lichtbedürftige, flachwachsende Arten, wie zum Beispiel Weißklee, lassen sich dadurch zumindest schwächen.

### **Chemische Bekämpfung**

Schlagen vorbeugende Maßnahmen und mechanische Bekämpfung nicht an, handelt es sich im Rasen meist um tiefschnittverträgliche, ausdauernde Arten. Um dem Übel Herr zu werden, erwägt mancher den Griff zur „chemischen Keule“. Die Anwendung von Herbiziden sollte jedoch nur eine allerletzte Möglichkeit im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes darstellen, nachdem alle mechanischen Methoden versagt haben und das Wildkraut im Rasen als äußerst störend empfunden wird.

Pflanzenschutzmittel dürfen im Haus- und Kleingartenbereich nur angewandt werden, wenn sie mit der Angabe "Anwendung im Haus- und Kleingartenbereich zulässig" gekennzeichnet sind.

Zur Anwendung kommen im Rasen vor allem Wuchsstoffherbizide, die selektiv auf Kräuter wirken und die Gräser unbeeinflusst lassen. Jeder selektive Wirkstoff vernichtet jedoch nur einen Teil der möglicherweise auftretenden Wildkräuter. In den handelsüblichen Präparaten sind zwar zwei oder drei Wirkstoffe kombiniert, so dass man mit einer Anwendung viele Arten ausmerzen kann, aber auch solche Kombinationen erstrecken sich nicht auf das gesamte Artenspektrum. Vor dem Herbizideinsatz ist es daher unerlässlich, den Artenbestand der Wildkräuter genau zu bestimmen und dann, nach einer ausführlichen Beratung im Fachhandel, das jeweils passende Präparat auszuwählen.

Die günstigste Zeit, um Herbizide auszubringen, ist Mitte Mai bis Mitte September, wenn die Temperaturen über 10° Celsius liegen und sich tagsüber zwischen 15 und 25° Celsius bewegen.

Etwa 10 bis 14 Tage vor dem Herbizideinsatz soll der Rasen mit Stickstoff und Kali bedarfsgerecht gedüngt werden, um den Narbenschluss zu fördern. 5 bis 8 Tage vor/nach der Herbizidanwendung sollte nicht gemäht werden, so dass genügend Blattfläche nachwächst, auf der die Mittel haften. Zur Anwendung und Dosierung ist die Gebrauchsanleitung des Mit-

tels genau zu beachten. Der nächste Mähgang findet erst 5 bis 7 Tage nach der Anwendung statt. In der Regel darf auch erst nach Ablauf dieser Wartezeit wieder auf dem Rasen gespielt werden. Das anfallende Mähgut ist zu entfernen. Vorsicht beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Nähe von Gartenteichen. Die meisten sind fischgiftig.

Wenn sich nach einmaliger Anwendung noch kein Erfolg zeigt, kann die Behandlung wiederholt werden, allerdings frühestens nach 5 bis 6 Wochen. Pro Jahr sollten nicht mehr als drei Behandlungen durchgeführt werden.

Bei Ungräsern können keine Herbizide eingesetzt werden, weil dabei auch erhaltenswerte Gräser geschädigt würden. Hier helfen nur vorbeugende oder mechanische Maßnahmen.

## **2. Pilzkrankheiten im Rasen**

Es sei gleich zu Anfang gesagt: Es gibt eine Vielzahl von Pilzkrankheiten, die den Rasen befallen können, es sind aber nur wenige, die so starke Schäden verursachen, dass Gegenmaßnahmen erforderlich werden.

Gegen die Ausbreitung von Schadpilzen kann man nicht viel machen. Die Pilzsporen werden durch die Luft, den Regen, den Boden oder den unmittelbaren Kontakt mit Menschen, Tieren oder Arbeitsgeräten verbreitet. Es können sowohl die unterirdischen Pflanzenteile als auch die Blätter befallen werden. Jede Pilzart braucht bestimmte Wachstumsbedingungen: die eine braucht feuchtwarme Witterung, die andere liebt es kühl und feucht und wieder eine andere gedeiht am besten im Winter unter einer Schneedecke.

### **Ursachen für die Ausbreitung von Pilzkrankheiten sind:**

- Sehr dichter Bestand
- Dauernd hohe Belastung
- Langes Feuchtbleiben der Blätter
- Hohe Luftfeuchtigkeit
- Lage im Schatten
- Stehende Luft
- Zu dichtes Mulchen
- Zu niedriger oder zu hoher pH-Wert
- Dicker Rasenfilz
- Dauernder Tiefschnitt
- Überversorgung mit Wasser und Stickstoff
- Zu hoher Grasbestand über Winter

### **Vorbeugende Maßnahmen gegen Pilzkrankheiten**

- Bei der Wahl des Saatgutes Sorten auswählen, die gegen häufig auftretende Krankheiten resistent sind
- Regel-Saatgutmischungen (RSM) bevorzugen
- Starke Schattenlage als Standort vermeiden
- Durchlüftung gewährleisten
- Boden - z. B. durch Sanden - so vorbereiten, dass er durchlässig ist und bleibt
- Keine extrem tiefen Rasenschnitte vornehmen
- Auf scharfe Messer des Rasenmähers achten für einen glatten Schnitt
- Ausgeglichene Nährstoff- und Wasserversorgung
- Keine Stickstoffdüngung im Herbst

### **Bekämpfung von Pilzkrankheiten**

Ist eine Pilzkrankheit im Rasen entstanden, wird zunächst versucht, die Standortbedingungen zu verbessern. Wenn der Boden verdichtet ist oder eine dicke Rasenfilzschicht besteht, sollte für bessere Durchlässigkeit und oberflächennahe Durchlüftung gesorgt werden, zum einen durch Vertikutieren (siehe Abschnitt Mechanische Bekämpfung), zum anderen durch „Aerifizieren“. Darunter sind maschinelle Maßnahmen zu verstehen, die Verdichtungen im Wurzelbereich des Rasens bis in die Tiefe von 10 cm durch Löchern oder Schlitzen beseitigen. Empfehlenswert ist das anschließende Einbringen von Sand in die Löcher oder Spalten.

## Jahreszeitliches Auftreten der Pilzkrankheiten

Nachfolgende Tabelle zum vorwiegenden jahreszeitlichen Auftreten soll helfen, im Rasen auftretende Pilzkrankheiten zu identifizieren.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept	Okt.	Nov.	Dez.
Schneeschimmel												
Dollarflecken												
Schwarzbeinigkeit												
Echter Mehltau												
Rotspitzigkeit												
Rostkrankheit												
Blattflecken												
Typhula												
Hexenringe												

## Häufige Pilzkrankheiten und ihre Bekämpfung

Die angegebenen, von den Krankheiten betroffenen Grasarten, lassen sich im Rasen schwer bestimmen, da sie in der Regel vor Ausbildung der Blütenstände gemäht werden. Die Artenzusammensetzung lässt sich am ehesten aus der verwendeten Saatgutmischung ermitteln.

### Schneeschnimmel (*Microdochium nivale*)

Schneeschnimmel ist eine verbreitete Krankheit in feinem Rasen, also vor allem bei Zierrasen. Betroffene Arten sind: Straußgräser (*Agrostis spec.*), Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*) und Rispengräser (*Poa spec.*) Wenig anfällig sind: Rotschwengel (*Festuca rubra*) und Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*).

Besonders anfällig sind schwächliche oder überdüngte Pflanzen auf verdichteten Böden. Die Krankheit entsteht meist ab September kann aber unter ungünstigen Bedingungen auch das ganze Jahr auftreten. Wie der Name sagt, wird sie durch eine lange Schneebedeckung gefördert.

#### Symptome:

Im Frühjahr zeigen sich zunächst kleine, annähernd runde Flecke mit einem Durchmesser von circa 2,5 bis 5 cm, die unter ungünstigen Bedingungen bis auf 30 cm anwachsen und ineinander übergehen können. Die Flecken sind von einem weißgrauen bis rötlichen Myzelbelag überzogen.

#### Bekämpfung:

- Verbesserung der Bodendurchlässigkeit durch Vertikutieren oder Aerifizieren
- Nicht zu tief und nicht zu selten mähen
- Ausgewogene Düngung, im Herbst keine Stickstoffdüngung, sondern Kalidüngung
- Das Falllaub ist zu entfernen

### Dollarflecken-Krankheit (*Sclerotinia homoeocarpa*)

Diese Krankheit tritt vor allem im Frühjahr oder im Spätsommer und im Herbst auf. Sie entsteht bevorzugt auf feuchten und schlecht durchlüfteten Böden.

Besonders anfällig sind Straußgräser (*Agrostis spec.*) und der Rotschwengel (*Festuca rubra ssp. rubra*).

#### Symptome:

Zunächst treten einzelne gelblich verfärbte Flecken von circa 1 - 2 cm Durchmesser auf, die sich teilweise bis auf 5 cm vergrößern. Eventuell ist ein feines weißliches Myzel zu erkennen.

#### Bekämpfung:

- Eventuell vorhandene Rasenfilzschichten beseitigen und Bodenverdichtungen beheben
- Bedarfsgerechte Stickstoffdüngung möglichst nur während der frühen Sommermonate durchführen

### **Schwarzbeinigkeit (*Ophiobolus graminis*)**

Von dieser Krankheit sind vor allem feinblättrige Arten betroffen, wie zum Beispiel die Straußgräser *Agrostis tenuis*, *Agrostis canina*, Rispengräser *Poa spec.* und Schwingel *Festuca spec.* Es werden stark aufgekalkte, aber auch nährstoffarme, schlecht drainierte Standorte im Spätsommer, Herbst und Winter befallen.

#### Symptome:

Es treten anfänglich kleine, eingesunkene Flecken mit rund 5 bis 10 cm Durchmesser und ausgebleichener, bronzearziger Färbung auf, die sich bis auf 1 m ausbreiten können. Im Zentrum der Flecken sterben die Gräser ab und Wildkraut entwickelt sich.

#### Bekämpfung:

- Verbesserung der Durchlässigkeit
- Bei bedarfsgerechtem pH-Wert keine Kalkung, auch keine Ausbringung von kalkhaltigen Düngemitteln

### **Rotspitzigkeit (*Laetisaria fuciformis*)**

Die Rotspitzigkeit tritt vor allem bei Zierrasen auf, aber auch bei anderen Rasenformen, wenn die Nährstoffversorgung unzureichend ist. Besonders anfällig für diese Krankheit ist der Rotschwingel (*Festuca rubra*), aber auch Straußgräser (*Agrostis spec.*), Rispengräser (*Poa pratensis*) und Weidelgräser (*Lolium*) können befallen werden. Der Pilzbefall tritt meist nach feuchtwarmen Perioden von Juni bis Oktober zu Tage. Bei trockener Witterung verschwindet die Rotspitzigkeit wieder.

#### Symptome:

Erste Anzeichen sind unregelmäßig geformte Flecken mit teilweise abgestorbenem Rasen. Weiterhin zeigt sich ein watteartiges rosafarbenes Myzel, das sich zu einem roten, gallertartigen Pilzgewebe entwickelt, welches die Blätter verklebt.

#### Bekämpfung:

- Nährstoffversorgung verbessern mit Phosphor, Kali und vor allem Stickstoff
- Nicht zu tief mähen
- Eventuell Wasserversorgung reduzieren

### **Rostkrankheiten (*Puccinia*)**

Für Rostkrankheiten sind vorwiegend Wiesenrispe (*Poa pratensis*) und Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*) anfällig. Rostkrankheiten treten häufig von Mai bis September nach trockenen Perioden auf.

#### Symptome:

Auf den Blättern treten gelbe, orangefarbene oder braune Pusteln mit staubenden Sporen in unterschiedlicher Form und Verteilung auf. Die befallenen Gräser bleiben im Wachstum zurück.

#### Bekämpfung:

- Ausgeglichene Düngung und Wasserversorgung
- Regelmäßiger Schnitt, damit Gras nicht zu hoch wird, aber Schnitt auch nicht zu tief
- Wirtspflanzen für die Rostpilze, wie Berberitze, Mahonie oder Kreuzdorn in unmittelbarer Nähe vermeiden

## **Blattfleckenkrankheit (*Helminthosporium vagans*)**

Diese Krankheit tritt speziell bei der Wiesenrispe (*Poa pratensis*) auf, aber auch andere Rispengräser werden befallen. Die Hauptschäden entstehen in den Sommermonaten, in geringem Ausmaß können Schäden ganzjährig auftreten.

### Symptome:

An Blättern und Blattscheiden entstehen ovale, dunkelbraune Flecken, deren innerer Kreis sich später weiß färbt.

### Bekämpfung:

- Einsatz resistenter Sorten
- Knappe Stickstoffversorgung
- Einer Bodenverdichtung oder Rasenfilzbildung ist entgegen zu wirken
- Nicht zu tief mähen

## **Grauer Schneeschimmel (*Typhula incarnata*)**

Die Wurzelhalsfäule ist wie der Schneeschimmel eine typische Winterkrankheit. Die Gräser werden im Spätherbst oder Winter befallen, sichtbar wird die Krankheit dann im Frühjahr nach der Schneeschmelze. Befallen werden vor allem Straußgräser (*Agrostis spec.*), Rispengräser (*Poa spec.*) und Deutsches Weidelgras (*Lolium perenne*).

### Symptome:

Helles, gräuliches Pilzmyzel bedeckt die Pflanzen in Flecken von 5 bis 40 cm Durchmesser unter Schneedecke 50 – 100 cm. Die Krankheit ist auf den ersten Blick leicht mit dem Schneeschimmel zu verwechseln, aber die befallenen Pflanzen wirken beim Schneeschimmel feucht und schleimig, beim grauen Schneeschimmel dagegen trocken und papierartig.

### Bekämpfung:

- Der Rasen sollte nicht zu hoch in den Winter gehen, Schnitthöhe auf 3 bis 3,5 cm
- Abbau von Rasenfilz und Bodenverdichtung
- Ausgewogene bzw. kaliumbetonte Düngung

## **Hexenringe (div. *Basidiomyceten*)**

Hexenringe (*Marasmius oreades* und andere *Basidiomyceten*) sind an ihrem meist kreisförmigen Erscheinungsbild zu erkennen. Hexenringe können überall dort entstehen, wo Gras wächst. Sie sind nicht an bestimmte Grasarten oder Rasentypen gebunden und können ganzjährig auftreten. Vermehrt werden ehemalige Waldgebiete befallen, weil hier alte Baumstümpfe oder Holzteile Ansatzpunkte für die Pilze bieten, sowie magere, sandige Standorte. Man unterscheidet drei Formen der Hexenringe, die jeweils von unterschiedlichen Pilzarten hervorgerufen werden.

### Symptome:

#### Typ 1:

Dieser Typ richtet den größten Schaden in den Rasenflächen an. Bei dieser Form stirbt zwischen **zwei** konzentrischen Ringen dunkelgrünen Rasens das Gras ab.

#### Typ 2:

Dieser Typ zeichnet sich durch **einen** dunkelgrünen Ring mit verstärktem Graswachstum aus, in dem sich in manchen Jahren viele Pilzfruchtkörper bilden. Absterbeerscheinungen im Rasen treten nicht auf.

#### Typ 3:

Diese Erscheinungsform der Hexenringe äußert sich nur durch kreisförmig angeordnete Fruchtkörper. Der Rasen wird nicht beeinflusst.

### Bekämpfung:

- Bei Typ 2 und 3 nur dann nötig, wenn sie als sehr störend auffallen
- Pilzfruchtkörper vor dem Rasenmähen entfernen, um die Verbreitung über Sporen zu verhindern. Das Ausstechen der Pilzkörper genügt nicht, da der Pilz bis in 30 cm Tiefe ein feines Fadengeflecht (Myzel) bildet. Während das Myzel im Zentrum abstirbt, bilden sich an seinem äußeren Rand die Hutpilze. Die Fruchtkörper der Pilze sind sozusagen nur die sichtbare Spitze des Eisberges, der Hauptteil liegt unterirdisch in Form des Myzels verborgen, das es vordringlich zu bekämpfen gilt.

- Wichtigste Maßnahme: Die Durchlüftung des Bodens durch Vertikutieren oder Löchern verbessern. Löchern im Hausgarten: z. B. mit einer Grabgabel tief einstechen und hin und her bewegen, mehrmals durchführen. Bei größeren Flächen lohnt sich der Einsatz einer Stachelwalze oder eines Aerifiziergerätes, die den Boden lockern und das Pilzmyzel durchstoßen. Anschließend durchdringend wässern und auf der Fläche eine 1 - 2 cm dicke Sandschicht gründlich einrechen
- Zeitpunkt für diese „Rasenkur“ im Frühjahr oder Herbst
- Nach Durchführen der Arbeiten die verwendeten Geräte und Maschinen gründlich reinigen, um Pilzmyzelreste nicht weiter zu verbreiten

Flankierende Maßnahmen während der ganzen Vegetationsperiode:

- Gezielt Düngen auf der Grundlage einer Bodenanalyse (siehe Merkblatt 1201)
- Den Rasen regelmäßig und intensiv bewässern
- Nach dem Mähen das Schnittgut entfernen, um die Durchlüftung des Bodens nicht durch Rasenfilzbildung zu behindern

### 3. Algen im Rasen

Auf Rasenflächen können sich im Sommer bei langanhaltend feuchter Witterung und milden Temperaturen zum Teil über Nacht gallertartige, schleimige Schichten bilden, welche die Bodenoberfläche überziehen. Es handelt sich dabei um Algen. Sie breiten sich bevorzugt auf lückigen, verdichteten und sehr kurz gemähten Flächen aus. Abhängig von der jeweiligen Art sind die Algenteppiche schwarz-oliv (Blualgen), grün (Grünalgen) oder braun (Kieselalgen). Die Schichten behindern den Gasaustausch, hemmen die Wasserversickerung und ersticken teilweise die vorhandenen Gräser.

Vorbeugung:

- Gut wasserdurchlässiger Bodenaufbau, dass die Bodenoberfläche schnell abtrocknet
- Eine dichte, wohlgenährte Grasnarbe verhindert die Entstehung der Algen, weil dann kaum Licht auf den Boden fällt.

Bekämpfung:

- Den Algenteppich im trockenen Zustand mit einer Schaufel flach entfernen oder kräftig mit einem Eisenrechen aufreißen
- Groben Sand aufbringen, der für rasches Abtrocknen der Oberfläche sorgt
- Zweimaliges Ausbringen von Kieselsäuredüngern ( $\text{SiO}_2$ ) in mehrwöchigem Abstand und in Gaben von  $20 \text{ g/m}^2$
- Nachsäen lückiger Bestände
- Nach Bodenanalyse bedarfsgerecht düngen, besonders auf Spurenelemente (Magnesium, Silizium, Schwefel) achten
- pH-Wert in den für Gräser günstigen Bereich von 5,5 bis 6,5 einstellen
- Verdichtete Flächen unbedingt vertikutieren oder aerifizieren und anschließend besanden
- Von Algen befallene Flächen nur minimal bewässern

### 4. Tierische Schädlinge im Rasen

Rasenflächen bieten vielen Tieren, vor allem Insekten, aber auch Vögeln und Säugetieren Nahrungs- und Lebensraum. Dies trifft vor allem für selten gemähte Wiesenflächen oder Landschaftsrasen zu. Einige dieser Tiere können allerdings im Rasen lästig werden oder diesen schädigen.

#### Ameisen

Ameisen können den Rasen in seltenen Fällen direkt schädigen, wenn sogenannte Rasen-ameisen die Graspflanzen teilweise aushöhlen. Ansonsten beeinträchtigen sie eventuell durch den Bau von Hügelnestern die Ebenflächigkeit und Nutzbarkeit des Rasens. Durch Ameisen werden zum Teil auch Samen von unerwünschten Kräutern in den Rasen eingeschleppt.

Gegenmaßnahmen:

- Bei übermäßig stark auftretenden Ameisen die Hügelnester regelmäßig zerstören
- Beregnen bzw. gezieltes Begießen der Nester (führt mit der Zeit zum Abwandern)

## **Wiesenschnake, Gartenlaubkäfer und Junikäfer**

Diesen Insekten ist gemeinsam, dass sie das Larvenstadium im Boden verbringen und sich dabei von Wurzeln, unter anderem auch von Gräserwurzeln ernähren. Es kommt zu Trockenschäden an den Gräsern, die schließlich zum Absterben führen können, so dass bei Massenaufreten dieser Insekten die Rasennarbe quadratmeterweise abgehoben werden kann. Die Hauptfraßtätigkeit der Wiesenschnakenlarven liegt im September/Oktober und im April/Mai, dagegen fressen die Larven von Gartenlaub- und Junikäfer von Juli bis Oktober. Folgeschäden können im Rasen dadurch auftreten, dass Krähen die Larven aus dem Boden picken und dabei die Grasnarbe zerstören.

### Vorbeugung:

- Die Insekten bei der Eiablage stören durch intensive Nutzung der Rasenflächen während der Eiablagezeiten im Juni (Gartenlaubkäfer) und August/September (Wiesenschnake)

### Bekämpfung

- Nur in schwerwiegenden Fällen mittels Insektizid, welches nach eingehender Beratung im Fachhandel bezogen werden kann

## **Regenwurm**

Regenwürmer sind sehr nützliche Tiere für die Durchmischung, Lockerung und Lüftung des Bodens. Im Rasen kann ihre Grabetätigkeit aber auch nachteilig sein, da sie ihre Gänge mit Kothäufchen an der Oberfläche verschließen. Diese Kothäufchen können bei einer großen Zahl an Regenwürmern die Nutzbarkeit einer Rasenfläche einschränken.

### Gegenmaßnahmen:

- Schnittgut entfernen, um den Regenwürmern keine zusätzliche Nahrung zu bieten
- Den Rasen mit scharfkantigem Sand oder gebrochener Lava abstreuen, wodurch die empfindliche Haut der Regenwürmer gereizt wird.

## **Maulwurf**

Der Maulwurf ist ebenfalls ein nützlicher Bodenbewohner, da er für Durchmischung im Boden sorgt und gleichzeitig als Fleischfresser schädliche Larven und Engerlinge sowie auch Regenwürmer vertilgt. Die Maulwurfshaufen stören allerdings ganz erheblich im Rasen. Die Hügel sollten möglichst schnell eingeebnet und nachgesät werden, damit sich hier keine unerwünschten Wildkräuter entwickeln können. Der Maulwurf gehört zu den besonders geschützten Tierarten, die nicht gejagt oder getötet werden dürfen. Lediglich die Vergrämung ist zulässig. Hierbei kann man sich den empfindlichen Geruchssinn des Maulwurfs zunutze machen. Eine 3:1 Mischung aus Molke und Buttermilch, jeweils eine Tasse voll in jeden zweiten Gang geschüttet stört den Maulwurf so stark, dass er über kurz oder lang abwandert.

## **Wühl-/Schermaus**

Die Wühlmaus ist ebenfalls eine Bodenbewohnerin, die zum Teil Maulwurfsgänge nutzt. Allerdings ernährt sie sich rein vegetarisch von verschiedenen Wurzeln, unter anderem auch Gräserwurzeln, so dass sie den Rasen direkt schädigen kann. Wühlmausgänge sind leicht erhöht über der benachbarten Rasenfläche. Wühlmäuse gehören nicht zu den geschützten Arten, daher können sie mit Fallen oder Giftködern gejagt werden. Die Gänge sollten durch Walzen eingeebnet werden, damit die Gräserwurzeln wieder Bodenkontakt bekommen.

### **Literatur:**

- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau: Pflanzenschutz auf Sportrasenflächen, München / Würzburg, 1995;
- Gandert, Klaus-Dietrich, Bures, Frantisek: Handbuch Rasen, Grundlagen-Anlage-Pflege, Berlin, 1991;
- Hope, Frank: Rasen, Anlage und Pflege von Zier-, Gebrauchs-, Sport- und Landschaftsrasen, Stuttgart, 1983

August 2007